

Quartals-Update

Q1/2022

INHALT

1	EINFÜHRUNG	1
2	ROUTINEMONITORING: ONLINE-BEFRAGUNGEN	1
2.1	Was haben wir gefragt?	1
2.2	Wer hat geantwortet?	2
2.3	Was sind hauptsächliche Ergebnisse?	3
3	WARNMELDUNGEN	10
4	TRENDSPOTTER	10
5	TABELLENVERZEICHNIS	11
6	ABBILDUNGSVERZEICHNIS	11

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

1 EINFÜHRUNG

Das Projekt „NEWS“ (für **N**ational **E**arly **W**arning **S**ystem) ist das neue deutsche Frühwarnsystem zu Neuentwicklungen im Bereich psychoaktiver Substanzen und Medikamentenmissbrauch. Wir wollen gesundheitsgefährdende Entwicklungen frühzeitig erkennen und Konsumierende, Helfer*innen sowie weitere wichtige Akteur*innen schnell, z.B. in Form von Warnmeldungen, über gefährliche Trends informieren. Neben solchen Warnmeldungen veröffentlichen wir über NEWS auch Berichte zu gesundheitsrelevanten Entwicklungen („Trendspotter“) sowie kurze Quartals-Updates.

Dieses Quartals-Update ist das erste seiner Art einer hoffentlich langen Reihe. Alle drei Monate werden hier kontinuierlich erhobene Routinedaten dargestellt und perspektivisch auch längerfristige Entwicklungen analysiert. Überdies bieten die Updates eine Übersicht über Warnmeldungen und Trendspotter-Berichte sowie sonstige NEWS-relevante Geschehnisse.

Die Routinedaten, die quartalsweise in solche Updates Einzug finden, basieren u.a. auf folgenden Befragungen, zu denen wir alle Interessierte herzlich einladen möchten!

Befragung, die sich an Expert*innen, z.B. aus dem Bereich der Drogen-/Suchthilfe, Strafverfolgung/-vollzug, richtet: <https://s2survey.net/news-experts/>

Befragung, die sich an Konsumierende richtet: news-umfrage.de

Wenn Sie uns bei der Bewerbung des Online-Fragebogens für Konsumierende unterstützen möchten und dafür gerne entsprechendes Material hätten (d.h. Poster und/oder Sticker), freuen wir uns über eine kurze Nachricht an: news-projekt@ift.de.

Sämtliche NEWS-Veröffentlichungen sowie weiterführende Informationen zum Projekt finden Sie immer aktuell hier:

<https://mindzone.info/news/>

2 ROUTINEMONITORING: ONLINE-BEFRAGUNGEN

2.1 Was haben wir gefragt?

Seit Ende November 2021 ist unser Online-Fragebogen zu gesundheitsgefährdenden Entwicklungen im Bereich psychoaktiver Substanzen und Medikamentenmissbrauch im Einsatz. Mit diesem befragen wir fortlaufend Konsumierende und Expert*innen aus dem Drogen- und Suchthilfekontext. In die vorliegende Auswertung sind Daten aus dem Zeitraum 30. November 2021 bis 28. Februar 2022 eingeflossen.

Der Fragebogen für Konsumierende umfasst neben Fragen zu gesundheitsgefährdenden Entwicklungen Fragen zur Soziodemografie und zum eigenen Substanzkonsum. Im Fragebogen für Expert*innen werden die Fragen zu gesundheitsgefährdenden Entwicklungen durch Fragen zum beruflichen Hintergrund komplettiert.

2.2 Wer hat geantwortet?

Von den insgesamt $n = 355$ Konsumierenden, die zumindest eine Neuentwicklung oder ein neues Phänomen in der Szene beschrieben ($n = 282$) und/oder Angaben zu ihrem Konsumverhalten gemacht haben ($n = 315$), waren 36,1 % weiblich, 58,6 % männlich und 3,1 % divers; 2,3 % der Konsumierenden machten keine Geschlechtsangabe. Die Konsumierenden stammten aus allen 16 Bundesländern (s. Tabelle 1) und waren zwischen 16 und 57 Jahren alt, das Durchschnittsalter lag bei 30 Jahren ($SD = 9,3$). Die große Mehrheit der $n = 293$ Konsumierenden, die Angaben darüber machten, wie sie auf den Fragebogen aufmerksam wurden, wurde über ein Party-/Peer-Präventionsprojekt rekrutiert (79,9 %). 19,1 % gaben an, über sonstige Wege zum Fragebogen gelangt zu sein, etwa über Bekannte oder Social Media, ohne dabei ein Party-/Peer-Präventionsprojekt konkret zu nennen. Lediglich drei Personen gaben an, über eine Suchthilfeeinrichtung auf den Fragebogen aufmerksam geworden zu sein.

Tabelle 1 Wohnsitze/gewöhnliche Aufenthalte der Konsumierenden sowie Zuständigkeitsgebiete der Expert*innen nach Bundesland.

	BW	BY	BE	BB	HB	HH	HE	MV	NI	NW	RP	SL	SN	ST	SH	TH
Anzahl der Konsumierenden	41	52	53	6	1	11	22	4	24	46	17	5	30	9	8	9
Anzahl der Expert*innen	10	9	4	2	5	2	9	4	4	13	2	1	9	5	2	1

$n = 355$ Konsumierende, $n = 17$ mit Wohnsitz/gewöhnlichem Aufenthalt außerhalb Deutschlands; Einfachnennung

$n = 84$ Expert*innen, $n = 5$ für das gesamte Bundesgebiet zuständig, $n = 2$ mit Zuständigkeitsgebiet außerhalb Deutschlands; Mehrfachnennungen möglich

Auch die Zuständigkeitsgebiete der Expert*innen, deren Angaben ausgewertet wurden, erstreckten sich über alle Bundesländer (Tabelle 1). Der berufliche Hintergrund dieser Expert*innen findet sich in Tabelle 2, welche dabei auch nach Angabe einer Neuentwicklung/eines neuen Phänomens differenziert.

Von den $n = 84$ Expert*innen gaben insgesamt $n = 65$ Personen an, wenigstens eine Neuentwicklung beobachtet zu haben. Hiervon benannten $n = 60$ Expert*innen mindestens eine spezifische Substanz(gruppe), die in der letzten Zeit ihres Erachtens an Bedeutung gewonnen hat, und $n = 28$ mindestens ein allgemeines neues Phänomen in Zusammenhang mit psychoaktiven Substanzen/Medikamentenmissbrauch. $n = 19$ Expert*innen gaben an, keine Neuentwicklungen beobachtet zu haben.

Tabelle 2 Beruflicher Hintergrund der Expert*innen, aufgeteilt nach Anzahl der Nennungen einer Neuentwicklung/eines neuen Phänomens.

	<i>n</i>	Neuentwicklung bei mindestens einer Substanz (-gruppe)	Mindestens ein neues Phäno- men	Keine Neuentwicklungen
Expert*innen ges.	84	60	28	19
Drogen-/Suchthilfe ges.	52	37	16	12
Beratungsstelle/ambulante Rehabilitationseinrichtung	29	21	6	8
niedrigschwellige Hilfseinrichtung	16	10	9	3
Party-/Peer-Präventionsprojekt	10	7	2	3
Einrichtung zur Akutbehandlung	4	2	1	2
stationäre Rehabilitationseinrichtung	2	2	0	0
Sonstiges	2	2	0	0
Selbsthilfe	4	3	1	1
Betreutes Wohnen	4	3	3	1
Präventions-/Suchtforschung	4	2	0	2
Strafverfolgung/-vollzug ges.	21	17	11	2
Bundeskriminalamt	5	4	4	0
Landeskriminalamt	4	2	3	1
Zoll	2	2	0	0
Justizvollzugsanstalt	2	2	1	0
Sonstiges	8	7	3	1
Toxikologie	1	1	1	0
Politik	4	2	1	2
Sonstiges	6	4	2	2

Mehrfachnennungen möglich

Für die Erstellung und Durchführung der Online-Befragungen wurde die Software SoSci Survey verwendet, die Auswertung erfolgte mittels RStudio und Microsoft Excel.

2.3 Was sind hauptsächliche Ergebnisse?

Substanzkonsum

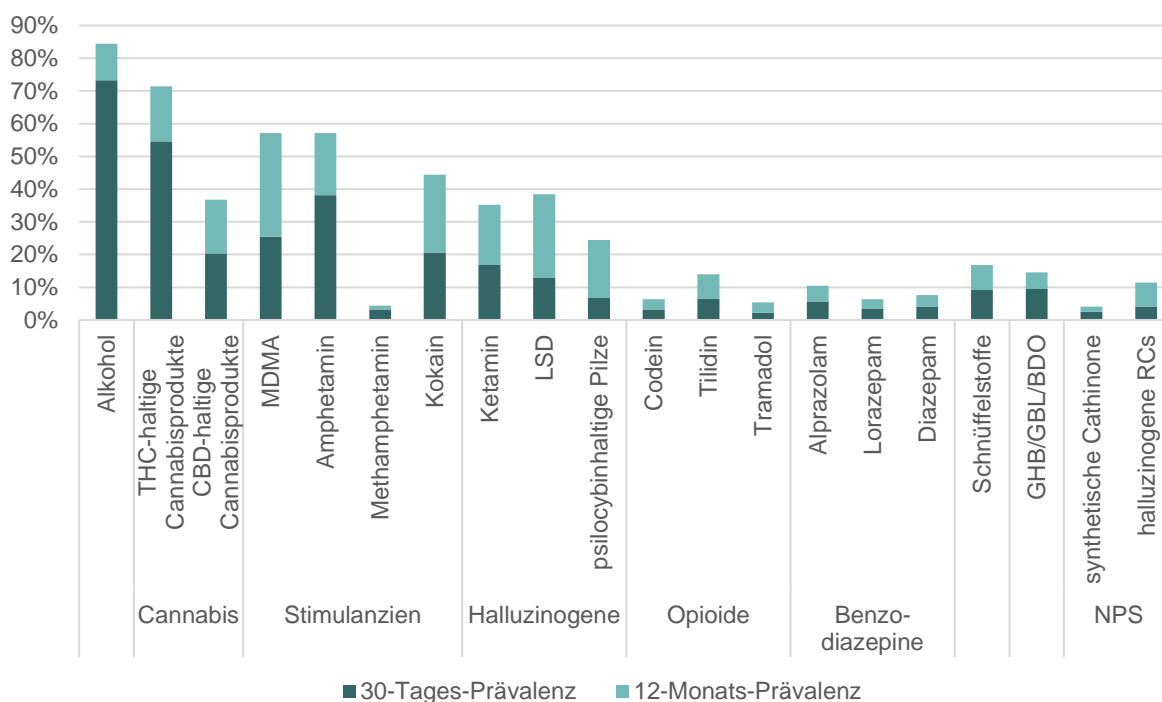
Die große Mehrheit der $n = 315$ Befragten konsumierte innerhalb der letzten zwölf Monate Alkohol (84,4 %). Unter den illegalen Substanzen wurden Cannabis (73,0 %, hiervon 71,4 %

THC-haltige Cannabisprodukte) und Stimulanzen (71,4 %) etwa gleich häufig genannt. Unter den Stimulanzen dominierten MDMA, Amphetamin und Kokain; selten wurden Methamphetamin und Crack (1,6 %) genannt. Auch Halluzinogene wurden von mehr als der Hälfte der Befragten genannt (57,5 %), etwa Ketamin, LSD und psilocybinhaltige Pilze. Heroin (3,2 %) wurde hingegen nur vereinzelt genannt.

Andere Opioide¹, hierunter insbesondere opioidhaltige Medikamente, allen voran Tilidin, wurden von 20,6 % innerhalb der letzten zwölf Monate konsumiert. Benzodiazepine² wurden 17,8 % und andere Medikamente, die als Suchtmittel gebraucht wurden, etwa Methylphenidat, von 9,2 % angegeben.

Neue psychoaktive Stoffe (NPS) wurden von insgesamt 16,2 % der Befragten innerhalb der letzten zwölf Monate konsumiert, genannt wurden hier vor allem halluzinogene Research Chemicals (RCs) und synthetische Cathinone.

Die 30-Tages- sowie 12-Monats-Prävalenzen der am häufigsten genannten Substanzen finden sich in Abbildung 1.



n = 315 Konsumierende; Mehrfachnennungen möglich

Abbildung 1 30-Tages- und 12-Monats-Prävalenz des Konsums verschiedener psychoaktiver Substanzen bei den Konsumierenden.

¹ ausgenommen synthetische Opioide, die von Konsumierenden gesondert als NPS angegeben wurden

² keine „Designer-Benzodiazepine“ innerhalb der NPS

Neuentwicklungen zu bestimmten Substanzen

Die am häufigsten genannten Substanzen/Substanzgruppen, zu denen insgesamt $n = 258$ Konsumierenden sowie $n = 60$ Expert*innen eine Neuentwicklung berichtet haben, sind in Tabelle 3 dargestellt.

Tabelle 3 Anzahl der Konsumierenden und Expert*innen, die zu mindestens einer Substanz(gruppe) eine Neuentwicklung beobachtet haben, aufgeteilt nach Substanz(gruppe).

	n	Kokain	Crack	Ketamin	GHB/GBL /BDO	Medika- mente	NPS					
							- davon Opioide	- davon Benzodi- azepine	- davon synth. Cannabi- noide	- davon synth. Cathino- ne	- davon halluzi- nogene RCs	
Konsumierende	258	28	2	51	45	51	27	31	63	15	22	24
Expert*innen ges.	60	14	7	4	5	24	13	10	14	11	1	0
Drogen-/Suchthilfe ges.	37	13	6	3	3	18	10	9	3	2	0	0
Beratungsstelle/ ambulante Rehabi- litationseinrichtung	21	11	1	2	2	11	7	6	3	2	0	0
niedrigschwellige Hilfseinrichtung	10	3	6	0	0	2	2	0	0	0	0	0
Party-/Peer- Präventionsprojekt	7	2	0	3	2	5	3	3	0	0	0	0
Strafverfolgung/ -vollzug ges.	17	1	0	1	0	3	2	0	11	10	1	0

Mehrfachnennungen möglich; Medikamente: Medikamente n.n.bez., Opioide n.n.bez., Codein, Tilidin, Tramadol, Fentanyl, andere Opioide, Benzodiazepine n.n.bez., Alprazolam, Lorazepam, Diazepam, andere Benzodiazepine, Z-Drugs, Lyrica, Methylphenidat, andere Medikamente (DXM, ...); Opioide: Opioide n.n.bez., Codein, Tilidin, Tramadol, Fentanyl, andere Opioide (nicht Heroin, keine synthetischen Opioide, die als NPS klassifizieren); Benzodiazepine: Benzodiazepine n.n.bez., Alprazolam, Lorazepam, Diazepam, andere Benzodiazepine (keine „Designer-Benzodiazepine“); NPS: NPS n.n.bez., synthetische Cannabinoide, synthetische Cathinone, synthetische Opioide, "Designer-Benzodiazepine", halluzinogene RCs, andere NPS

a) NPS

NPS maßen in der Gruppe der Konsumierenden insgesamt $n = 63$ eine zunehmende Bedeutung bei. Dabei wurden halluzinogene RCs, synthetische Cathinone sowie synthetische Cannabinoide am häufigsten angeführt. In der Gruppe der Expert*innen führten $n = 14$ – davon $n = 11$ aus dem Bereich der Strafverfolgung/des Strafvollzugs – NPS an, darunter vorwiegend synthetische Cannabinoide sowie $n = 4$ Nennungen zu synthetischen Opioiden.

In Bezug auf halluzinogen wirkende RCs gaben $n = 18$ von insgesamt $n = 24$ Konsumierenden an, dass diese neu in der Szene aufgetreten seien, wobei $n = 14$ LSD-Derivate, allen voran 1V-LSD, anführten. $n = 10$ Konsumierende berichteten, dass halluzinogene RCs, etwa über Online-Shops und Messenger-Dienste, besonders leicht verfügbar seien, $n = 5$ betonten die besondere Reinheit dieser Stoffe.

Zu synthetischen Cathinonen, die von insgesamt $n = 22$ Konsumierenden angeführt wurden, berichteten $n = 11$, dass diese neu in der Szene aufgetaucht seien, und ebenfalls $n = 11$, dass diese insgesamt häufiger konsumiert werden, z.T. auch in Kombination mit GHB und im Rahmen von Chemsex.

$n = 5$ von insgesamt $n = 15$ Konsumierenden gaben an, dass synthetische Cannabinoide neu in der Szene aufgetreten seien, $n = 8$ hoben gefährliche Nebenwirkungen hervor, so z.B. Psychosen, Paranoia, Panikattacken, Atemnot, Herzrasen, Herzversagen, Schwindel, Verkrampfungen am ganzen Körper, Vergiftungserscheinungen, Erbrechen bzw. Magenprobleme, Bewusstlosigkeit und Letalität. Insgesamt $n = 8$ Konsumierende beschrieben zu synthetischen Cannabinoiden direkt oder im Rahmen ihrer Ausführungen zu Cannabis, dass Cannabisprodukte z.T. mit synthetischen Cannabinoiden verunreinigt seien, ohne dass dies den Konsumierenden bewusst sei.

Die $n = 11$ Expert*innen, die sich zu synthetischen Cannabinoiden geäußert hatten, berichteten Ähnliches, wobei hier noch beschrieben wurde, dass sich diese nicht nur in Kräuter-/Räuchermischungen oder E-Liquids fänden, sondern auch auf Papier aufgeträufelt. Zudem fänden sie sich überdurchschnittlich häufig in Briefsendungen. Auch $n = 5$ Expert*innen betonten im Rahmen ihrer substanzspezifischen Erläuterungen die Gefährlichkeit von mit synthetischen Cannabinoiden verunreinigten Cannabisprodukten.

b) Medikamente: Opioid³ und Benzodiazepine⁴

$n = 57$ Konsumierende sowie $n = 24$ Expert*innen gaben mindestens eine Neuentwicklung zu Medikamenten an, wobei es sich, sofern diese näher spezifiziert wurden, fast ausschließlich um Opioiden und Benzodiazepine handelte.

³ Opioiden n.n.bez., Codein, Tilidin, Tramadol, Fentanyl, andere Opioiden (nicht Heroin, keine synthetischen Opioiden, die als NPS klassifiziert werden)

⁴ Benzodiazepine n.n.bez., Alprazolam, Lorazepam, Diazepam, andere Benzodiazepine (keine „Designer-Benzodiazepine“, die als NPS klassifiziert werden)

Insgesamt $n = 27$ Konsumierende sprachen Opioiden eine zunehmende Bedeutung zu, wobei $n = 7$ konkret Tilidin benannten und $n = 5$ Codein. $n = 10$ Konsumierende gaben an, dass Opioide in der Szene neu aufgetaucht seien, $n = 9$ berichteten, dass sie insgesamt häufiger konsumiert werden, und zwar insbesondere von Jugendlichen oder jungen Erwachsenen, wie $n = 4$ Konsumierende ergänzten. Dass Opioide z.B. über Messenger-Dienste bzw. das Internet und Ärzte/Apotheken leicht zu beziehen seien, berichteten $n = 8$ Konsumierende. Überdies stellten insgesamt $n = 4$ Konsumierende fest, dass Opioide vermehrt in Rap-Songs Erwähnung finden.

In der Gruppe der Expert*innen, die sich zu Opioiden äußerten ($n = 13$), ergab sich ein ähnliches Bild, wobei insgesamt $n = 6$ Expert*innen Tilidin hervorhoben. $n = 6$ Expert*innen berichteten einen insgesamt häufigeren Konsum, insbesondere unter – teilweise noch sehr jungen – Jugendlichen ($n = 4$). Auch dass Opioide über das Internet oder auf Rezept besonders leicht verfügbar seien, bestätigten $n = 3$ Expert*innen.

$n = 9$ der insgesamt $n = 31$ Konsumierenden, die mindestens eine Neuentwicklung zu Benzodiazepinen benannten, gaben an, dass diese in der Szene neu aufgetaucht seien. $n = 10$ Konsumierende sprachen von einem insgesamt häufigeren Konsum, $n = 4$ benannten dabei Jugendliche/junge Erwachsene als eine besonders hervorstechende Usergruppe. Dass Benzodiazepine höher dosiert werden, berichteten $n = 6$ Konsumierende. Die besonders leichte Verfügbarkeit, etwa über Messenger-Dienste bzw. das Internet oder Ärzte/Apotheken, betonten $n = 8$ Konsumierende, die besondere Reinheit $n = 5$. Auch in Zusammenhang mit Benzodiazepinen stellten $n = 3$ Konsumierenden fest, dass diese zunehmend Gegenstand der Rap-Kultur seien.

Die $n = 10$ Expert*innen, die Benzodiazepinen eine zunehmende Bedeutung beimaßen, bestätigten weitestgehend die Angaben der Konsumierenden, wobei ein*e Expert*in einschränkte, dass Benzodiazepine zwar nicht neu seien, aber nun in allen Jugendkulturen beliebt, nicht nur in bestimmten.

c) Ketamin

Insgesamt $n = 94$ Konsumierende beschrieben eine zunehmende Bedeutung von Halluzinogenen/Psychedelika⁵, wobei die Anzahl der Nennungen zu Ketamin mit $n = 51$ besonders hervorstach. $n = 6$ Konsumierende gaben an, dass Ketamin neu in der Szene aufgetaucht sei, $n = 34$ berichteten, dass es insgesamt häufiger konsumiert werde, $n = 4$ benannten als Usergruppe, bei der dies im Besonderen der Fall sei, Jugendliche/junge Erwachsene. $n = 13$ Konsumierende berichteten, dass Ketamin häufiger in Kombination mit anderen Substanzen konsumiert werde, so z.B. mit Kokain, MDMA, Amphetamin und/oder Alkohol. Dass Ketamin etwa über Dealer oder Messenger-Dienste besonders leicht verfügbar ist, gaben $n = 9$ Konsumierende an.

⁵ Da anhand der offenen Nennungen z.T. nicht präziser unterschieden werden konnte, subsumiert diese Kategorie auch halluzinogene RCs.

Eine*r der $n = 4$ Expert*innen, die Entwicklungen zu Ketamin beschrieben, ergänzte, dass die Partyklientel aufgrund der coronabedingt ausgesetzten Partys insgesamt weniger Stimulationen zu konsumieren scheine, dafür aber eher zu kürzer wirksamen Substanzen, wie Ketamin oder auch GHB/GBL, greife. In einer anderen Antwort wurde in Zusammenhang mit Ketamin beschrieben, dass vermehrt Sicherstellungen von größeren Mengen (über 1 kg) zu verzeichnen seien.

d) GHB/GBL/BDO

Von den insgesamt $n = 45$ Konsumierenden, die mindestens eine Entwicklung zu GHB/GBL/BDO benannten, berichteten $n = 12$, dass diese Substanzen neu in der Szene aufgetaucht seien. $n = 27$ gaben an, dass GHB/GBL/BDO insgesamt häufiger konsumiert werden, daneben beschrieben $n = 8$ als Entwicklung, dass sie höher dosiert werden. Von den $n = 8$ Konsumierende, die in Zusammenhang mit dem Konsum von GHB/GBL besondere Nebenwirkungen berichteten, benannten $n = 5$ die Gefahr einer leichten Überdosierung. $n = 7$ Konsumierende gaben eine besonders leichte Verfügbarkeit, vor allem über Messenger-Dienste bzw. Internet an, $n = 8$ einen besonders günstigen Preis.

Dazu beschrieb eine*r der $n = 4$ Expert*innen, die GHB/GBL als zunehmend bedeutsam benannten, dass einige (vormalige) Partygänger*innen im Zuge des Lockdowns vermehrt auf Alltagskonsum umgestiegen seien und teilweise schneller eine Abhängigkeit entwickelten.

e) Kokain und Crack

$n = 13$ der $n = 28$ Konsumierenden, die Kokain eine zunehmende Bedeutung zugesprochen hatten, berichteten, dass dieses insgesamt häufiger konsumiert werde, $n = 2$ spezifizierten als dabei besonders betroffene Usergruppe jüngere Konsumierende/Studierende. $n = 6$ beschrieben, dass Kokain häufiger mit anderen Substanzen kombiniert werde, insbesondere mit Alkohol oder Ketamin. $n = 11$ Konsumierende hoben die besonders leichte Verfügbarkeit hervor, etwa über den Straßenverkauf, Taxis, Social Media oder auch das Darknet, $n = 9$ die besondere Reinheit und $n = 5$ den günstigen Preis.

Von den $n = 14$ Expert*innen, die sich hier zu Kokain äußerten, berichteten $n = 10$ von einem insgesamt häufigeren Konsum, $n = 3$ betonten diesen bei Jugendlichen. Auch die von den Konsumierenden wahrgenommenen Entwicklungen bezüglich Verfügbarkeit, Reinheit und Preis finden sich in insgesamt $n = 6$ Expert*innen-Aussagen.

Die von Konsumierenden ($n = 2$) und Expert*innen ($n = 7$) wahrgenommenen Eindrücke zu einer zunehmenden Bedeutung von Crack decken sich vollständig mit den im unten angeführten Trendspotter festgehaltenen Entwicklungen in offenen Drogenszenen und der niedrigschwelligen Drogenhilfe.

Allgemein neue Phänomene

Von den $n = 99$ Konsumierenden sowie $n = 28$ Expert*innen, die allgemein neue Phänomene in der Szene bzw. in Zusammenhang mit psychoaktiven Substanzen/Medikamentenmissbrauch benannt haben, liegen insgesamt $n = 256$ bzw. $n = 56$ Be-

schreibungen vor. Hierbei wurden für bestimmte Entwicklungen in beiden Gruppen häufig exemplarisch bestimmte Substanzen/Substanzgruppen genannt. Diese Nennungen decken sich inhaltlich weitestgehend mit den dargestellten substanzspezifischen Entwicklungen und werden hier daher nicht zusätzlich aufgeführt.

Sowohl Konsumierende als auch Expert*innen merkten an, dass grundsätzlich mehr Verunreinigungen bzw. gestreckte Substanzen im Umlauf seien. Coronabedingt habe sich außerdem der Konsum von Partys vermehrt in den privaten Raum verlagert, wobei gefährlichere Konsummuster zugenommen haben. Angeführt wurden vor allem ein exzessiverer Konsum und vermehrter Mischkonsum. Des Weiteren wurde hervorgehoben, dass Downer und Medikamente zunehmend an Bedeutung gewinnen, insbesondere unter Jugendlichen bzw. jungen Erwachsenen.

3 WARNMELDUNGEN

Im ersten Quartal 2022 wurden über das NEWS-Netzwerk und die [Website](#) eine Pressemitteilung des Bundeskriminalamts zu [THC in Nahrungsmitteln](#) sowie eine NEWS-Warmmeldung zu [Todesfällen aufgrund synthetischer Opioide](#) verbreitet.

4 TRENDSPOTTER

Um mehr Informationen zu einem gesundheitlich relevanten Thema zu sammeln, werden im Rahmen von NEWS „Trendspotter“, also vertiefte Untersuchungen mit hauptsächlich qualitativem Charakter, durchgeführt. Im Dezember 2021 wurde der erste Trendspotter-Bericht zum Thema „[Crack](#)“ im Netzwerk veröffentlicht. Mehr Informationen zur Idee und Methode der Trendspotter gibt es auch auf unserer [Website](#).

5 TABELLENVERZEICHNIS

Tabelle 1	Wohnsitze/gewöhnliche Aufenthalte der Konsumierenden sowie Zuständigkeitsgebiete der Expert*innen nach Bundesland.....	2
Tabelle 2	Beruflicher Hintergrund der Expert*innen, aufgeteilt nach Anzahl der Nennungen einer Neuentwicklung/eines neuen Phänomens.....	3
Tabelle 3	Anzahl der Konsumierenden und Expert*innen, die zu mindestens einer Substanz(gruppe) eine Neuentwicklung beobachtet haben, aufgeteilt nach Substanz(gruppe).....	6

6 ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Abbildung 1	30-Tages- und 12-Monats-Prävalenz des Konsums verschiedener psychoaktiver Substanzen bei den Konsumierenden.	4
-------------	---	---